

# Wochenblatt

für

## Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Zehnter Jahrgang.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 8. Februar 1850.

6.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Abn. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr, und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, so daß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „An die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruff“, „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand“ und „an die Wochenblatt-Expedition in Rossen“. In Weissen werden Aufträge und Bestellungen in der Buchhandlung von G. E. Klüpfel und Sohn besorgt. Erwünschte Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

### Der Hoffnung.

Eine Reise ist das Leben, —  
Hoffnung ist der Wanderstab,  
Den zu kühnem Vorwärtstreben  
Liebend uns die Gottheit gab.  
Diesen Stab fest in der Hand,  
Pilgern wir in's Heimathland,  
Fürchten wir nicht Grab und Tod: —  
Hoffnung führt zum Morgentoth!

Hüllt uns auf dem Pilgergange  
Finsterniß und Nebel ein,  
Kräftigte den Blick schon lange  
Nicht des Himmels Sonnenschein:  
In des Lebens Mitternacht  
Ist's ein Stern, der für uns wacht,  
Dessen Glanz die Wolken bricht: —  
Hoffnung führt durch Nacht zum Licht!

Geht die Hoffnung uns zur Seite,  
Wie ein Engel — treu und gut: —  
Haben wir im schwersten Leide  
Einen frischen, frohen Muth;  
Hoffnung stärkt im Erdenschmerz  
Unser leicht verzagtes Herz,  
Stählt mit Kraft die schwache Brust: —  
Hoffnung führt durch Schmerz zur Lust!

Will der Feind uns unsern Glauben,  
Unser Freiheit, unser Recht  
Und das Licht der Wahrheit rauben,  
Zieh'n hinaus wir in's Gesecht: —  
Hoffnung bleibt auch da uns treu,  
Sie ist unser Feldgeschrei,  
Weißt die Waffen in dem Krieg: —  
Hoffnung führt durch Kampf zum Sieg!

Treibt auf ungestümem Meere  
Unser Lebensnachen hin,  
Thürmen sich die Wogenheere,  
Wollen sie hinab uns zieh'n: —  
Sagt, wie heißt der Anker dann,  
Der das Schifflein retten kann?  
Hoffnung ist's — sie führt allein  
In den sichern Hafen ein!

Auf denn, laffet mit Vertrauen  
Vorwärts uns, nicht rückwärts seh'n,  
Auf den Stern der Hoffnung bauen,  
Froh und ruhig weiter geh'n!  
Ob das jüngst geborne Jahr  
Sturm uns bringe und Gefahr: —  
Wer die Hoffnung sich erwählt,  
Ist in jedem Kampf gestählt!

### Zwei nichtpolitische Betrachtungen.

1.

Wie eitel ist doch das menschliche Rühmen,  
und wie vergänglich, wie unbeständig sind die Mei-

nungen der Menschen! Nur der wahre Ruhm ist tief und dauerhaft, ist unendlich. Mancher wird gerühmt ins eigne Angesicht und vor der Welt, seines Einflusses, seines Reichthums halber! Der schlaue Intriguan, der simple Alltagsmensch, Jeder